



DAS JERUSALEM-KREUZ

ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI

 @granmagistero.oessh

www.oessh.va

 @GM_oessh

Geleitwort des Großmeisters

LIEBE RITTER UND DAMEN DES ORDENS VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM

Dieser Newsletter ist eine Sonderausgabe, die einem wichtigen Moment im Leben des Ordens gewidmet ist, und zwar der Consulta, die gemäß der Satzung des Ordens alle vier Jahre stattfindet. Aus diesem Anlass habe ich auch die Großpriore eingeladen; 21 von ihnen waren anwesend. Es war in der Tat angezeigt, dass sie eine angemessenere Kenntnis des Ordens und seiner Verpflichtungen erhalten.

Die Consulta war eine Zeit der Geschwisterlichkeit, des Austauschs und des Gebets, für die wir Gott danken.

Für jeden von uns ist die Kenntnis des Lebens unseres Ordens eine Art, sich in ihn zu integrieren, und das ist der Grund für eine Sonderausgabe. Es geht nicht darum, distanziert zu betrachten, was „die anderen“ tun, sondern wahrzunehmen, dass „dieses Tun“, „dieses Sagen“, diese „Begegnungen“ zu mir gehören. In diesem Sinne wurde die Ausgabe dieses Newsletters konzipiert und Ihnen vorgelegt. Ich

wünsche mir daher, dass sich niemand unbeteiligt fühlt oder das Leben des Ordens als weit entfernt wahrnimmt.

Die Ritter und Damen, die den Inhalt dieses Newsletters lesen, werden viele Aspekte erfassen, die ihnen helfen zu verstehen, dass der Or-



Die Ikone Unserer Lieben Frau von Palästina, der Patronin des Ordens, wurde vom Heiligen Vater am 9. November bei einer Audienz für die Teilnehmer an der Consulta gesegnet.

SOMMAIRE

DIE CONSULTA DES ORDENS FAND IN ROM
UNTER DEN AUGEN UNSERER LIEBEN
FRAU VON PALÄSTINA STATT **III**

EINE VON DEN INTERNATIONALEN
MEDIEN VIEL BEACHTETE
PRESSEKONFERENZ **VII**

DIE NÄHE DES HEILIGEN STUHLIS ZUM
AUFTRAG UND WIRKEN DES ORDENS **VIII**

EIN FESTER UND UNUMGÄNGLICHER
TERMIN DER CONSULTA **XI**

BEGLEITEN UND UNTERSTÜTZEN: DIE ROLLE
DER GROßPRIOREN DES ORDENS **XIII**

Großprior Naumann berichtet bei der
Vollversammlung der amerikanischen
Bischöfe über die Consulta **XIV**

Msgr. Dominique-Marie David:
„Die Spiritualität des Ordens ist
ein wahrer Schatz für die Kirche“ **XV**

Msgr. Francis Leo und Colin Saldanha:
Ein Austausch von Erfahrungen **XV**

DISKUSSIONEN ÜBER DAS *INSTRUMENTUM*
LABORIS: DIE ARBEITSGRUPPEN DER
CONSULTA **XVI**

DER GROßMEISTER TRIFFT MIT DEN
STATTHALTERN UND GROßPRIOREN
ZUSAMMEN **XVII**

DIE ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS
FÜR DIE TEILNEHMER AN DER
CONSULTA DES ORDENS **XX**

VON SANKT PETER ZU SANKT PAUL
UND ZU MARIA: DIE WALLFAHRT
DER MITGLIEDER DER CONSULTA
IN ROM **XXII**

DIE TEILNEHMER AN DER CONSULTA
UNTERZEICHNETEN EINEN BRIEF
AN KARDINAL PIZZABALLA **XXIV**



GROSSMAGISTERIUM DES RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM
00120 VATIKANSTADT
E-mail: comunicazione@oessh.va

den vom Heiligen Grab eine lebendige Institution ist, die reich an Nächstenliebe und dem Land Jesu gegenüber besonders sensibel ist, dessen Kirche wir als die Mutter aller Kirchen wahrnehmen.

Als ich dem Heiligen Vater Franziskus die Ikone von Maria mit dem Modell Jerusalems auf dem Schoß vorlegte und ihn bat, sie zu segnen, sagte ich: „Sehen Sie, Heiliger Vater, ich meine, angesichts dieses Bildes sagen zu können, dass Maria „zwei Kinder“ hatte: Jesus, durch das Wirken des Heiligen Geistes, den Sohn Gottes, zu dem sie beigetragen hat, indem sie ihm durch das Fleisch eine körperliche Erscheinung verlieh; und eine Tochter, die ebenfalls durch das Wirken des Heiligen Geistes an Pfingsten geboren wurde, die Kirche. Wie das Zweite Vatikanische Konzil sagt, ist Maria die Mutter der Kirche und zugleich mit den Aposteln, die sie umgeben, das erste Mitglied dieser Kirche.“

Der Heilige Vater antwortete, dass ihm dieser Gedanke gefalle.

Wir haben uns in diesen Tagen des Terrorismus und der Gewalt Maria, der Königin von Palästina anvertraut und um das Geschenk des Friedens und der Versöhnung in Gerechtigkeit und Wahrheit gebetet. Um unser Gebet zu besiegeln, haben wir eine Wallfahrt zum Marienheiligtum der „Göttlichen Liebe“ unternommen.

Sie finden in dieser Ausgabe auch die bedeutenden Worte, die der Heilige Vater an unseren Orden gerichtet hat. Am Ende der Begegnung hat er jeden einzelnen Anwesenden begrüßt. Der Papst dankte allen, die zur Unterstützung des Heiligen Landes beitragen und am Leben des Ordens teilnehmen, und erteilte Ihnen allen seinen Segen.

Ich grüße Sie sehr herzlich.

Fernando Kardinal Filoni
Großmeister





DIE CONSULTA DES ORDENS FAND IN ROM UNTER DEN AUGEN UNSERER LIEBEN FRAU VON PALÄSTINA STATT

Die Großpriore waren in diesem Jahr ausnahmsweise zu der alle vier Jahre stattfindenden Begegnung der Statthalter und Magistraldelegierten eingeladen, die sich um den Großmeister und den Generalgouverneur versammeln

„**M**öge Ihnen die Jungfrau Maria, die Sie unter dem Namen *Königin von Palästina* anrufen, bei Ihrem Auftrag stets beistehen“, sagte Papst Franziskus, als er am 9. November die Teilnehmer an der Consulta des Ordens vom Heiligen Grab empfing, die in Rom im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Generalversammlung zusammengekommen waren, die die Ausbildung der Ritter und Damen zum Thema hatte.

Bevor der Heilige Vater alle Mitglieder des Ordens und ihre Familien segnete, gedachte er des Heiligen Landes und erklärte ernst: „Leider sind wir traurige Zeugen einer Tragödie, die sich gerade an den Orten abspielt, an denen der Herr gelebt hat, wo er uns durch seine Menschlichkeit gelehrt hat zu lieben, zu

vergeben und allen Gutes zu tun. Stattdessen sehen wir ein Volk, das von schrecklichem Leid zerrissen wird, das vor allem so viele Unschuldige trifft – so viele unschuldige Tote. Deshalb bin ich geistlich mit Ihnen verbunden, die Sie sicherlich bei diesem Treffen der Consulta den großen Schmerz der Mutterkirche von Jerusalem teilen und die Gabe des Friedens erleben.“

In der Tat haben die rund 150 Verantwortlichen des Ordens aus etwa 40 Ländern vor diesem für das Heilige Land äußerst besorgniserregenden Hintergrund vom 6. bis 10. November zusammen mit dem Großmeister, Kardinal Fernando Filoni und dem Generalgouverneur, Botschafter Visconti di Modrone gebetet und gearbeitet.

Jeder Tag dieses Treffens begann mit der





Kardinal Pierbattista Pizzaballa, Großprior des Ordens und Lateinischer Patriarch von Jerusalem, sprach live bei der Consulta und dankte den Rittern und Damen für ihre Unterstützung, die in dieser Zeit des Krieges im Heiligen Land besonders wichtig ist.

Morgenmesse, bei der die Mitglieder des Großmagisteriums sowie die Großpriore, die Statthalter und Magistraldelegierten unter der geistlichen Leitung des Großmeisters die Gläubigen der Diözese Jerusalem in ihrem Gebet trugen, und zwar ganz besonders bei der Eucharistiefeier zu Ehren Unserer Lieben Frau von Palästina am 8. November, die vom Assessor des Ordens, Msgr. Tommaso Caputo geleitet wurde.

Gleich zu Beginn der Consulta, nach den Begrüßungsworten des Großmeisters und des Generalgouverneurs, richteten sich die Blicke der Teilnehmer auf das Heilige Land mit der audiovisuellen, live übertragenen Ansprache von Kardinal Pierbattista Pizzaballa, in der er die schreckliche Situation schilderte, in der sich die gesamte Bevölkerung befindet, seinen Willen bekräftigte, sich für die Einheit einzusetzen, und Worte der Hoffnung mitten in eine tiefe spirituelle Nacht hinein sprach. Er dankte dem Orden herzlich für seine regelmäßige und großzügige Unterstützung, die heute mehr denn je notwendig ist.

Zu den wichtigen Beiträgen gehörte der von Pater Flavio Pace, Untersekretär des Dikasteriums für die orientalischen Kirchen, der vorschlug, dass der Orden sich erweitern könnte, indem er nicht-lateinische Katholiken auf den verschiedenen Kontinenten als Mitglieder auf-

nimmt, und zwar im Geiste der Zusammenarbeit, die im Rahmen der ROACO (Versammlung der Union der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen) existiert, wo der Orden sich materiell an Projekten im Heiligen Land beteiligt, die Katholiken anderer Kirchen, insbesondere

Melkiten und Maroniten zugute kommen. „Die ganze Kirche hat die moralische Pflicht, die Mutterkirche von Jerusalem zu unterstützen, weil dies in der apostolischen Tradition verwurzelt ist, seit der Apostel Paulus die von ihm gegründeten christlichen Gemeinden zu dieser Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in der Heiligen Stadt aufgerufen hat“, kommentierte Kardinal Filoni während einer lebhaften Debatte über die Ausbildung, da die Mitglieder auch die biblischen Quellen ihres Engagements vertiefen sollten.

Nach der Eröffnungssitzung waren die ersten beiden Tage einerseits den einzigartigen und wertvollen bilateralen Begegnungen zwischen dem Großmeister, dem Generalgouverneur und dem Statthalter und dem Großprior



Jeder Tag der Consulta begann mit der Heiligen Messe. Sie gab den Statthaltern, Großprioren und Mitgliedern des Großmagisteriums die Möglichkeit, intensiv und gemeinsam für die Anliegen der Bewohner im Heiligen Land zu beten.





Der Großmeister, der Assessor und der Generalgouverneur leiteten die Arbeiten der Consulta in mehreren Plenarsitzungen, die durch die Redebeiträge von Vertretern des Heiligen Stuhls bereichert wurden.

jeder Statthalterei gewidmet, andererseits dem Austausch nach Sprachgruppen auf der Grundlage eines zur Abänderung bestimmten Dokuments, das auf Lateinisch ‚Instrumentum laboris‘ genannt wird und sich auf das Thema dieser Consulta konzentriert.

Die Debatten, die durch die Anwesenheit der Großprieoren bereichert wurden, behandelten zahlreiche Aspekte, wobei der Hintergrund die ekklesiologische Dringlichkeit war, heute das ritterliche Ideal zu verkörpern, indem man persönlich auf den universalen Ruf zur Heiligkeit antwortet, der vom Zweiten Vatikanischen Konzil ausgesprochen wurde, da jeder Gläubige bei der Taufe in gewisser Weise das vergossene königliche Blut empfangen hat.

Die Vollversammlung des dritten Tages war von der Anwesenheit von Msgr. Roberto Campisi, dem Assessor des Staatssekretariats des Heiligen Stuhls geprägt, der über die Gruppenarbeiten informiert war und hervorhob, dass es für die Mitglieder des Ordens im Wesentlichen darum geht, eine unerlässliche Herzensbildung zu leben, indem sie das Evangelium in die Praxis umsetzen, um nach und nach ein „sehendes Herz“ zu erlangen, wie es Benedikt XVI. in seiner Enzyklika *Deus caritas est* formuliert hat. „Diese Tage ermutigen Sie, die gegenwärtige Zeit, die der Heilige Va-

ter als ‚Nächte der Konflikte‘ bezeichnet hat, als ‚Lampen der Nächstenliebe‘ zu leben, die verhindern, dass die Hoffnung schwindet, und die im Geiste des heiligen Franz von Assisi weiterbrennen, um den strahlenden Glanz des Friedens und des Lichtes des Guten zu entzünden.“

Durch die Synthesen der international zusammengesetzten Arbeitsgruppen mit den Stimmen der vier Vize-Gouverneure – Tom Pogge, Jean-Pierre de Glutz, Enric Mas und John Secker – wurden dem Großmeister Hinweise und Denkanstöße gegeben, die es ihm ermöglichen, das endgültige Dokument über die Ausbildung der Ritter und Damen zu verfassen, als Ergänzung zu den neuen Bestimmungen und zum neuen Ritual, die die neue, von Papst Franziskus unterzeichnete Satzung des Ordens begleiten.

„Dieses Dokument wird uns auf dem Weg der Ausbildung unterstützen. Es soll nicht alle Fragen beantworten, sondern uns auf die Natur des Ordens, auf seine Besonderheit ausrichten, die mit dem Tod und der Auferstehung Christi zu tun hat. Unser Orden ist weltlich, ritterlich im edelsten Sinne des Wortes, und seine Mitglieder sind zum Adel des Herzens berufen, der sich in der Sorge um das Heilige Land ausdrückt“, fasste Kardinal Filoni zusammen. Der Großmeister kündigte auch die baldige Einrichtung einer Kommission von Historikern an, deren Aufgabe es sein wird, die Ursprünge des Ordens klar zu bestimmen, die hauptsächlich mit der großen Erneuerung der Kirche verbunden sind, die zu Beginn des 13. Jahrhunderts vom heiligen





Der Papst ermutigte den Orden, die Sorge der weltweiten Kirche für die Mutterkirche von Jerusalem weiterzutragen.

Franz von Assisi bei seiner historischen Pilgerreise zu den heiligen Stätten des christlichen Glaubens angeregt wurde.

Am vierten Tag fand nach der Papstaudienz am Vormittag die Sitzung des Großmagisteriums mit audiovisueller Live-Schaltung von Sami El Yousef, dem Verwaltungsdirektor des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem statt, der über den Stand der Projekte berichtete, die der Orden im Jahr 2023 unterstützt, und zwar dank der Spenden von über 12,5 Millionen Euro der Ritter und Damen, die dieses Jahr ins Heilige Land gesandt wurden. In seinem Bericht ging der Generalgouverneur auf die Beiträge ein, die für die humanitäre Hilfe nach Gaza fließen, und hob dann insbesondere die Bemühungen des Ordens um seine Ausdehnung vor allem in Asien und Afrika hervor, die Perspektiven für eine be-

deutende Beteiligung der ‚Freunde des Ordens‘ in der Zukunft eröffnen. Es muss noch ausgemacht werden, wie diese Personen stärker in das Leben der päpstlichen Institution eingebunden werden können, vielleicht durch eine als gemeinnützig anerkannte Stiftung.

Am letzten Tag wurde eine Wallfahrt nach Sankt Paul vor den Mauern organisiert. Anschließend leitete der Großmeister eine Abschlussmesse im Marienheiligtum der Göttlichen Liebe. Vor ihrer Abreise hatten die Teilnehmer der Consulta alle persönlich einen Brief an den Lateinischen Patriarchen von Jerusalem unterzeichnet, in dem sie ihn ihres Gebets für seine Diözese und ihrer liebevollen Nähe in diesen für alle Bewohner des Heiligen Landes so schwierigen Zeiten versicherten.

François Vayne



Die Consulta endete mit einer Wallfahrt zu dieser päpstlichen Basilika, die dem Heiligen Paulus geweiht ist, und anschließend zum römischen Marienheiligtum der Göttlichen Liebe.



EINE VON DEN INTERNATIONALEN MEDIEN VIEL BEACHTETE PRESSEKONFERENZ

Am 31. Oktober fand eine große Pressekonferenz zur Vorstellung der Consulta des Ordens im Pressesaal des Heiligen Stuhls in Rom statt, die von seiner Vize-Direktorin Cristiane Murray geleitet wurde.

Nach den Ansprachen des Generalgouverneurs Leonardo Visconti di Modrone, des Großmeisters Kardinal Fernando Filoni, des Assessors Msgr. Tommaso Caputo und einer Statthalterin aus den Vereinigten Staaten (USA Middle Atlantic), Valencia Yvonne Camp, stellten die zahlreichen anwesenden Journalisten Fragen, insbesondere zur Lage im Heiligen Land.

Auf die immer wiederkehrende Frage, wie man die Solidarität mit den Bewohnern des Heiligen Landes wecken könne, antwortete die Statthalterin Yvonne Camp, dass es vor allem darum gehe, der Mutterkirche in Jerusalem ein Gesicht zu geben, und zwar durch Berichte über die Erfahrungen des Lebens vor Ort, die geeignet seien, die menschliche Gegebenheit zu beleuchten, die sich hinter den internationalen Nachrichten der Medien verbirgt.

Insbesondere in Gaza beten die Christen trotz der Verheerungen des Krieges weiter, nehmen an der Messe teil, erziehen ihre Kinder und hoffen, eines Tages ihre zerstörten Häuser wieder aufbauen zu können.

Der Generalgouverneur hob hervor, dass die Pfarrkirche in Gaza mehrere hundert Flüchtlinge – Katholiken und Muslime – beherbergt und erklärte, dass der Orden in direkter Verbindung mit Kardinal Pierbattista Pizzaballa versucht, dem Lateinischen Patriarchat die Mittel zur Verfügung zu stellen, um die dringenden Bedürfnisse dieser Menschen zu decken.

Es gehen stetig Spenden ein, aber es muss noch abgewartet werden, um die Notwendigkeiten genau einschätzen zu können.

In Bezug auf das Engagement der Mitglieder des Ordens, die überwiegend Laien sind,



Zahlreiche Journalisten waren bei der Pressekonferenz zur Vorstellung der Consulta anwesend, die am 31. Oktober im Pressesaal des Heiligen Stuhls stattfand.

erläuterte Kardinal Filoni die Bedeutung einer geistlichen Begleitung ihrer Großzügigkeit, um ihr einen tiefen, biblisch verwurzelten Sinn zu verleihen.

Er unterstützte damit die Ausführungen von Msgr. Caputo, in denen der Assessor von der notwendigen ständigen Weiterbildung der Ritter und Damen sprach, damit sie ein immer authentischeres und kohärenteres christliches Leben führen.

Der Großmeister des Ordens zeigte dann auf, wie wichtig es ist, die Weltkirche für den Dienst an den Christen zu mobilisieren, die in den Gebieten leben, in denen das Christentum entstanden ist, und zwar in diesem historischen Augenblick, in dem sie wegen der dort stattfindenden und sich ausweitenden Konflikte aus dieser Region fliehen.

Er erinnerte daran, dass die Christen vor hundert Jahren 30% der Bevölkerung im Nahen Osten ausmachten und heute nur noch 1% sind, was die Dringlichkeit aufzeigt, für ihre Grundrechte im Namen jenes Gottes einzutreten, den die Gläubigen der drei abrahamitischen Religionen gemeinsam verehren.

**Sie können die gesamte
Pressekonferenz auf YouTube finden:
<https://www.youtube.com/watch?v=EKnZijqNTEk>**

DIE NÄHE DES HEILIGEN STUHLS ZUM AUFTRAG UND WIRKEN DES ORDENS

„Ein sehendes Herz“

Auszug aus der Ansprache des Assessors des Staatssekretariats, Msgr. Roberto Campisi

Bei der Lektüre des *Instrumentum laboris* war ich beeindruckt zu sehen, wie viel Aufmerksamkeit Sie der geistlichen Ausbildung Ihrer Mitglieder in dieser besonderen Zeit widmen. Es ist ein Glück, dass Ihre Spiritualität – theologisch ausgedrückt – „christozentrisch“ ist: Im Mittelpunkt Ihres christlichen Empfindens steht in der Tat das Geheimnis des Leidens, des Todes und der Auferstehung des Herrn Jesus, die Quelle und der Höhepunkt des Glaubens. Nähern Sie sich dem Glauben nicht nur mit Frömmigkeit, sondern auch mit Folgsamkeit und Beteiligung, damit er in Ihnen die konkreten Zeichen Ihres karitativen Wirkens erweckt. Benedikt XVI. sprach in seiner Enzyklika über die Nächstenliebe von einer unverzichtbaren „Herzensbildung“, von der Notwendigkeit, diejenigen, die sich der christlichen Solidarität widmen, „zur Begegnung mit Gott in Christus zu führen, die in ihnen die Liebe weckt und ihnen das Herz für den Nächsten öffnet, so dass Nächstenliebe für sie nicht mehr ein sozusagen von außen auferlegtes Gebot ist, sondern Folge ihres Glaubens, der in der Liebe wirksam wird“. Dann fasste er in bewundernswerter Weise in zwei Worten zusammen, worin das „Programm des Christen“ besteht: in einem „sehenden Herzen“ (*Deus caritas est*, 31). Liebe Freunde, Ihre Bereitschaft und Ihre Sensibilität für das Heilige Land stellen die Schläge dieses ‚sehenden Herzens‘ dar. Aber was sieht es heute? Szenen des Todes und der Zerstörung, das Wiederaufflammen von Hass und Gewalt in einem Konflikt, der unschuldige

Opfer fordert und die Heiligen Stätten verarmen lässt, und der ein Gefühl der Bestürzung und sogar der Resignation angesichts der verhängnisvollen Macht des Bösen hinterlässt.

Und dennoch ist der Blick des Christen dazu berufen, auch wenn der Krieg tobt, den Frieden zu sehen und mit entschlossener Hartnäckigkeit darauf hinzuarbeiten, wie Papst Franziskus in Erinnerung ruft. Ich kann Ihnen versichern, dass der Heilige Stuhl in dieser Hinsicht keine Mühen scheut. Wir müssen die tiefsten Gründe für den Frieden aus Christus schöpfen, denn wie der heilige Paulus sagt: „Er ist unser Friede.“ Und das ist so, fährt der Apostel fort, weil er „durch das Kreuz“ die Feindschaft zerstört und alles mit Gott versöhnt hat (*Eph 2,14.16*). Deshalb werden wir inmitten der Kreuze dieser Welt aufgerufen, Trost und Kraft in Jesus Christus und in diesem Kruzifix zu finden (vgl. *1 Kor 2,2*).

Ja, die Koordinaten des Friedens, den wir suchen und fördern, sind genau die des Kreuzes: Seine Höhe lädt uns ein, jede Geste der



Msgr. Roberto Campisi, der rechts neben dem Assessor des Ordens, Msgr. Tommaso Caputo sitzt, war gekommen, um im Namen des Staatssekretariats des Heiligen Stuhls vor den Teilnehmern der Consulta zu sprechen.



Versöhnung auf das Geheimnis der rettenden Vergebung Gottes zu gründen, der Himmel und Erde versöhnt hat. Seine Weite erinnert uns an die Nächstenliebe, die wir gegenüber unseren Glaubensbrüdern und -schwestern, aber auch all jenen gegenüber an den Tag legen sollen, die im selben gemeinsamen Haus wohnen. Die Tiefe des Schmerzes und vor allem der Liebe, die von dem Heiligen Holz ausgehen, laden uns zu jener Nähe, jenem Mitgefühl und jener Zärtlichkeit ein, die – wie uns der Heilige Vater in Erinnerung ruft – den Stil Gottes ausmachen und die christliche Barmherzigkeit kennzeichnen.

Liebe Brüder und Schwestern, ich wünsche Ihnen ein „sehendes Herz“. Und da der Glaube uns ständig zum „Hier und Jetzt“ ermahnt, kann man nichts anderes sagen, als dass höchst aktuell ist, was der Apostel Paulus an die Korinther schrieb, damit sie die Kirche in

Jerusalem großzügig unterstützten: „Wer kärglich sät, wird kärglich ernten [...] denn Gott liebt einen fröhlichen Geber“ (2 Kor 9,6-7).

Danke, dass Sie die Präsenz und die Rolle der Gläubigen an den heiligen Stätten im pastoralen, schulischen und karitativen Bereich so großzügig und freudig unterstützen. Ein Beweis dafür ist die außerordentliche Spendensammlung, die Sie während der Pandemie durchgeführt haben, um das Ausbleiben der Pilger zu kompensieren. Mögen diese Tage, diese heutige Zeit, die der Heilige Vater als „Nacht der Konflikte“ bezeichnet hat (Gebet zum Abschluss der Gebetsstunde *Pacem in Terris* am 27. Oktober 2023), Sie ermutigen, als „Lampen der Nächstenliebe“ zu leben, die die Hoffnung erhalten und im Geiste des Heiligen Franz von Assisi weiterbrennen, um Lichter des Friedens und des Guten zu entzünden.“

„Jede Bildungseinrichtung, jedes Heim für kranke Menschen, Waisen, Behinderte und ältere Menschen, jede Schule der katholischen Gemeinschaft im Heiligen Land stellt ein wertvolles Fragment der Hoffnung und des Lichts dar, das nicht erlöschen darf“

Auszug aus der Ansprache des Untersekretärs des Dikasteriums für die Orientalischen Kirchen, Pater Flavio Pace

„Die Einladung des Großmeisters an die Kurie, die ich hier vertrete, bringt eine tiefe Verbundenheit zum Ausdruck, die sich gerade aus dem Geburtsort unseres christlichen Glaubens ergibt, wie zu Beginn des *Instrumentum Laboris* in Erinnerung gerufen wird: „Der Kern, der uns vereint, ist Christus, der gestorben und auferstanden ist: Vom leeren Grab aus hat Jesus jeden Mann und jede Frau erreicht. Das leere Grab ist das Element, das uns auf ideale Weise mit jenem Land vereint, in dem sich das irdische Leben Jesu abgespielt hat und dessen lebendige Steine wir heute unterstützen (...).“ Die katholischen Ostkirchen verdanken sich auch der Heilsbotschaft, die vor zweitausend Jahren in Jerusa-

lem erklang und dank der Apostel und ihrer Nachfolger über die Erde wanderte, die in den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära mit dem Pfingstfeuer Antiochia, Alexandria, Rom, Konstantinopel, Seleukia-Ktesiphon und von dort aus all die Gemeinden entzündeten, die sich später zu den Kirchen des Ostens und des Westens strukturierten. Wir alle können mit dem Psalmisten von Jerusalem sagen: „Alle meine Quellen sind in dir.“

Deshalb sind unsere Herzen in diesen Tagen voller Schmerz, und wenn wir unser aufrichtiges Flehen erheben, schließen wir uns den Aufrufen des Heiligen Vaters für Frieden im Land Jesu an. Wir sind auf einer dreifachen Ebene einbezogen: die der Diplomatie





Pater Flavio Pace, links neben dem Generalgouverneur, vertrat das Dikasterium für die Orientalischen Kirchen bei seiner Rede auf der Tribüne der Consulta.

und der Verhandlungen, die der konkreten Solidarität mit all jenen, die unter der durch den Konflikt verschärften Gewalt und Armut leiden und geprüft werden, und die Ebene der tiefsten Bekehrung und der Perspektive des Glaubens, um mit Christus selbst diese finsternen Zeiten zu leben. (...)

Heute fühlen wir uns noch mehr dazu berufen, die Präsenz und die Bemühungen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem und seines Hirten zu unterstützen, den der Heilige Vater zum Kardinal kreiert hat: Zusammen mit allen katholischen Gegebenheiten im Heiligen Land sind sie dazu berufen, die Präsenz der Liebe Christi und die Prophezeiung des Friedens und der Gerechtigkeit zu sein, die Er mit seinem Ostern eingeleitet hat. Jede Bildungseinrichtung, jedes Heim für kranke Menschen, Waisen, Behinderte und ältere Menschen, jede Schule der katholischen Ge-

dankbar, die er dank seiner Mitglieder und seiner Präsenz an die Welt weitergibt: Wir dürfen Jerusalem nicht vergessen! In diesem Sinne wird der Inhalt des *Instrumentum Laboris* sehr geschätzt, das die Arbeit dieser Consulta leiten wird.

Der Dank des Dikasteriums gilt auch der täglichen Zusammenarbeit mit der ROACO (Versammlung der Union der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen), in der der Orden über seinen Generalgouverneur stets präsent und aktiv ist, und von der wir hoffen, dass sie fortgesetzt wird. Wir danken für die großzügige Unterstützung, die er im Laufe der Jahre im Kontext des Nahen Ostens den Hilfsprojekten gewährt hat, die von dieser Institution der Kurie unter dem Vorsitz von Kardinal Gugerotti, Präfekt des Dikasteriums und als solcher auch Präsident der ROACO verfolgt werden (...)."

Barbiconi
— 1825 —

**MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR**

Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma
www.barbiconi.it info@barbiconi.it

@barbiconi

EIN FESTER UND UNUMGÄNGLICHER TERMIN DER CONSULTA

Die Consulta kann nicht ohne das begleitende Gebet ihrer Teilnehmer stattfinden. So beginnt jeder Tag der Generalversammlung der Verantwortlichen des Ordens mit einer Eucharistiefeier, die die Mitglieder einlädt, sich durch bestimmte Feste, die unserem Orden am Herzen liegen, auf das Vertrauen zum Herrn einzulassen. Dazu gehören das Fest der Kreuzerhöhung und das Fest der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina.

Tod Jesu denken. Doch wir können und wollen uns nicht darauf beschränken. Auf diesen Satz folgt ein „damit“, das „damit“ der Erlösung für jeden von uns: „Damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat.“ Das wahre „Bedürfnis“ ist das nach einem Vater, der uns so sehr liebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns hingibt. Das wahre „Bedürfnis“ ist das nach dem Heil, das uns geschenkt werden soll. Lassen wir uns also bitte nicht auf das Grab beschränken und darin einsperren.

Am dritten Tag wurde die Predigt von Msgr. Caputo, dem Assessor des Ordens ge-

Am Tag der Eröffnung der Consulta, dem 6. November, hat der Kardinal-Großmeister die Teilnehmer in seiner Predigt bei der Messe in der Kirche Santo Spirito mit folgenden Worten begrüßt: „Es ist sehr bedeutsam und ich würde auch sagen sehr schön, die Consulta 2023 mit dieser Liturgiefeier zu beginnen, die uns alle zusammenführt – die zentralen Verantwortlichen des Ordens, die Statthalter, die Geistlichen und die verschiedenen Mitarbeiter – und in der Christus sakramental gegenwärtig wird. Auf diese Weise können wir mit Gewissheit sagen, dass Er an unserer Consulta teilnimmt: „Ich bin bei euch alle Tage“ (Mt 28,20). Worte des Trostes und der Ermutigung, damit auf unserem Weg unser Vertrauen zum Ihm und zu dem Auftrag nicht nachlässt, den die Kirche uns anvertraut hat.“

Am nächsten Tag lud uns Kardinal Filoni bei der Feier der Kreuzerhöhung dazu ein, das Kreuz als Werkzeug des Heils zu erleben, das uns zum leeren Grab führt. „Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden“, hörten wir im Evangelium. „Muss...“: Wie hart ist dieses Verb, wenn wir an das Leiden und den



Der Generalgouverneur, Botschafter Leonardo Visconti di Modrone las das Gebet des Ritters und der Dame am Ende einer Messe, die während der Consulta in dem Hotel gefeiert wurde, in dem die internationale Versammlung des Ordens stattgefunden hat.

halten, der die Messe zu Ehren der Königin von Palästina, der Schutzpatronin unseres Ordens feierte. Alle Hoffnungen und Bemühungen wurden Maria anvertraut, die die Mitglieder des Großmagisteriums, die Großpriore und Statthalter in den Saal begleitete, in dem die Eucharistiefeiern mit der Ikone der Königin von Palästina stattfanden, die bei der Audienz auch dem Heiligen Vater gebracht wur-





Bei der Messe im Petersdom erneuerten die Vertreter des Ordens aus aller Welt geistlich ihr Treuegelöbnis gegenüber dem Nachfolger des Apostels Petrus für den Dienst der Kirche im Heiligen Land.

de, damit er sie segne. „Wir bitten sie um ihre Fürsprache, damit wir das Geschenk der Gnade und des Friedens für das ‚Heilige Land‘ erlangen, in dem die unendliche Liebe ihres Göttlichen Sohnes die heiligen Geheimnisse der Erlösung vollbracht hat‘. Wir vertrauen Dir den Weg der Erneuerung des Ordens an, der berufen ist, die Freude des Evangeliums zu verkünden und die Kirche im Heiligen Land zu unterstützen“, betete Msgr. Caputo. Der Assessor lud dann die Mitglieder ein, sich von der Mutter und Jüngerin des Sohnes inspirieren zu lassen: „Wenn wir auf Maria blicken, sind wir berufen, gemeinsam ihre Gegenwart zu sein, denn das Eintreten Gottes in die Geschichte bedarf immer eines Schoßes, der den Keim des göttlichen Lebens auf-

nimmt, ihn hervorbringt und ihn zum Prinzip der Neuheit, der Schönheit und der Hoffnung macht.“

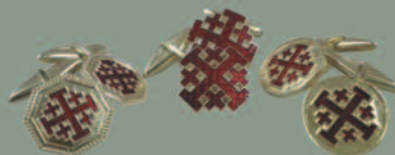
Am Donnerstag, den 9. November, dem Fest der Weihe der Lateranbasilika, war Kardinal Filoni Hauptzelebrant der Messe, die er am Altar der Cathedra Petri feierte, nur wenige Minuten vor der Zusammenkunft mit dem Heiligen Vater. „Das heutige Fest“, erklärte er aus diesem Anlass, „liegt der Kirche von Rom sehr am Herzen, denn es erinnert an die Weihe der Kathedrale dieser Stadt an Christus, den Erlöser. Wir Ritter und Damen vom Heiligen Grab spüren, dass wir eine besondere Verbindung haben, denn von hier, dem päpstlichen Stuhl aus, bekundete der Papst seine ‚Sorge‘ für die gesamte Kirche.“



GUGGIONE

SEIT 1975

AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN



Orden vom Heiligen Grab
Päpstliche Ritterorden
Malteser-Orden

Orden des Königreichs und der Republik Italien

Via dell'Orso, 17 - 00186 Roma - Italia
Tel/Fax: (+39) 06 68307839 gianluca.guccione@gmail.com

BEGLEITEN UND UNTERSTÜTZEN: DIE ROLLE DER GROSSPRIOREN DES ORDENS

Zum ersten Mal waren bei der Consulta neben den Mitgliedern des Großmagisteriums und den Statthaltern auch die Großpriore anwesend. Ihre Präsenz bei den Arbeiten der Consulta ist normalerweise nicht vorgesehen, aber der Großmeister, Kardinal Filoni hat ihre Teilnahme ausdrücklich gewünscht, was der Ausgangspunkt für einen bedeutenden Austausch und die Koordinierung zwischen der weltlichen und der kirchlichen Komponente des Ordens war.

Am ersten Tag der Consulta lud der Großmeister die anwesenden Großpriore zu einer



Die Großpriore, die an der Consulta teilnahmen, unterhielten sich mit dem Großmeister über das geistliche Leben der Ordensmitglieder.

Zeit der Begegnung und des Austauschs ein. „Als Großpriore ersetzen wir die Laien nicht, aber wir begleiten sie in ihrem Dienst, und das ist sehr wichtig. Die Statthalter und die Magistraldelegierten machen ihre Arbeit gut



Kardinal Fernando Filoni und Erzbischof Tommaso Caputo umgeben von den Großprioren des Ordens, die an der Consulta teilnahmen.



und wir sind bloß da, um sie zu unterstützen“, stellte Kardinal Filoni zunächst klar, als er über die Rolle der Großprieore sprach und in diesem Zusammenhang seine tägliche Verbindung mit dem Generalgouverneur erwähnte, der als Laie für die inneren Angelegenheiten des Ordens verantwortlich ist: Diese fruchtbare Zusammenarbeit ist ein Beispiel für das Leben in den Statthaltereien.

Die Bedeutung des spirituellen Aspekts stand im Mittelpunkt der Gespräche: „Bereits 2018 rief uns der Heilige Vater die Rolle der Geistlichen in Erinnerung: Wir sind berufen, unseren Rittern und Damen in geistlicher Hinsicht beizustehen, und wir haben gleichzeitig eine ethische und moralische Verantwortung im Bereich der Ausbildung.“

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde hervorgehoben, wie der Großprior in seiner Rolle die Beziehung der Ortskirchen zur Mutterkirche in Jerusalem fördern kann. „Diese Beziehung ist in der Heiligen Schrift selbst verwurzelt, und die Sorge, die wir dem Heiligen Land vorbehalten, gilt einem

Ort, der in gewisser Weise geistlich ‚uns gehört‘. „Wir dürfen nicht vergessen“, fuhr Kardinal Filoni fort, „dass die Mitglieder des Ordens in erster Linie Mitglieder ihrer Ortskirchen sind, die sich auf diese Weise der Sorge des Heiligen Vaters um die Heiligen Stätten anschließen.“ Die Wallfahrten – die der Großprior, die Prioren und die Seelsorger wann immer möglich leiten sollen – sind daher für die Ordensmitglieder ein Schlüsselmoment in ihrem Ausbildungsprozess und in ihrem Glaubensleben, da sie nicht nur die Begegnung mit den heiligen Stätten, sondern auch mit der Ortskirche, mit den lebendigen Steinen des Heiligen Landes ermöglichen.

Der letzte Punkt, den der Großmeister ansprach, bevor er einem fruchtbaren Austausch mit den anwesenden Großprieoren Raum gab, war die manchmal auftretende Schwierigkeit, den Auftrag des Ordens in den Ortskirchen zu vermitteln. In diesem Punkt bat Kardinal Filoni die Großprieore, in ihren jeweiligen Bischofskonferenzen als Wortführer aufzutreten, um unsere päpstliche Institution besser bekannt zu machen.

Erzbischof Joseph Naumann berichtet bei der Vollversammlung der amerikanischen Bischöfe über die Consulta

Nach seiner Rückkehr von der Consulta nutzte Erzbischof Joseph Naumann von Kansas City, Großprior der Statthalterei USA Northern, die November-Vollversammlung der Katholischen Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten (USCCB), um über seine Erfahrungen als Teilnehmer an der Consulta des Ordens zu berichten. „Ich kannte den Orden vom Heiligen Grab nicht und wurde eingeladen – ich würde sogar sagen ‚aufgefordert‘ – dem Orden beizutreten. Das war ein Segen und ein Privileg für mein Leben.“ Erzbischof Naumann machte sich dann zum Wortführer von Kardinal Filoni, der ihn gebeten hatte, den Bischöfen der Bischofskonferenzen für die Unterstützung zu danken, die sie dem Orden in ihren Diözesen bereits zukommen lassen, und diejenigen zu ermutigen, die noch nicht in den Orden eingebunden sind, dieser eindrücklichen Gegebenheit in ihren Diözesen zum Wachstum zu verhelfen.



Erzbischof Dominique-Marie David: „Die Spiritualität des Ordens ist ein echter Schatz für die Kirche“

Bei der Consulta machte Erzbischof Dominique-Marie David von Monaco, Großprior der Statthalterei für das Fürstentum, mit Freude die Erfahrung des internationalen Charakters des Ordens und tauschte sich insbesondere mit Großprioren aus weit entfernten Ländern über das gemeinsame Thema der Ausbildung der Mitglieder aus. „Das Engagement als Ritter oder Dame geschieht nicht ehrenhalber, sondern ist eine echte Berufung, die einem Auftrag entspricht, der an das Heilige Land gebunden ist und im Alltag wie im Leben der Ortskirche Gestalt annimmt“, bezeugte er und betonte die Bedeutung seiner Zusammenarbeit mit dem Statthalter bei der geistlichen Ausbildung der Mitglieder und der Kandidaten, die sich auf die Investitur vorbereiten. „Die Spiritualität des Ordens ist ein wahrer Schatz für die Kirche, das haben Papst Franziskus und der Lateinische Patriarch von Jerusalem während der Consulta bestätigt. Diese Begegnung wird sicherlich viele Früchte tragen.“



Erzbischof Francis Leo und Colin Saldanha: Ein Austausch von Erfahrungen

Bei den Arbeitssitzungen sowie bei den informellen Treffen hatten die Großpriore und Statthalter Gelegenheit, Zeit miteinander zu verbringen, sich über das Thema Ausbildung auszutauschen und im weiteren Sinne miteinander zu teilen, wie schön es ist, Mitglieder des Ordens im Dienst ihrer Statthaltereien und Magistraldelegationen zu sein. Colin Saldanha, Statthalter für Kanada-Toronto berichtet:



„Dies war meine erste Consulta, und es war auch die erste für unseren Großprior, Erzbischof Leo von Toronto. Wir haben viel von unseren Kollegen gelernt, die ‚Lektionen‘ waren bedeutend und inspirierend. Ich bin sicher, dass wir alle die Consulta gut informiert und fest entschlossen verlassen haben, dafür zu sorgen, dass die Christen im Heiligen Land unsere bedingungslose Unterstützung erhalten.“ Der erst kürzlich ernannte Großprior, Erzbischof Francis Leo von Toronto erklärte: „Dem Orden anzugehören, ist für mich eine bereichernde Erfahrung, denn dies gibt mir die Möglichkeit, den Menschen von Jesus, dem Evangelium und dem Land zu erzählen, aus dem er stammt, und damit eine Verbindung zwischen den Gemeindemitgliedern und dem Heiligen Land von heute und dem der Zeit Jesu herzustellen.“



DISKUSSIONEN ÜBER DAS *INSTRUMENTUM LABORIS*: DIE ARBEITSGRUPPEN DER CONSULTA

Während der Consulta wurden die Statthalter und Magistraldelegierten zusätzlich zu den Plenarsitzungen in Arbeitsgruppen eingeteilt, damit sie ihre Praktiken vergleichen und über das Thema dieser Generalversammlung des Ordens – die Ausbildung – diskutieren konnten, um dann bei der Schlussitzung ihre Vorschläge und Überlegungen zum *Instrumentum Laboris* auszutauschen, das als Ausgangspunkt für die Diskussion dienen sollte.

Das *Instrumentum Laboris* hat die Form eines Dokuments mit etwa 100 Artikeln, die in zwei Teile gegliedert sind: Der eine konzentriert sich auf die theologische und ekklesiologische Dimension der Ordenszugehörigkeit und die Elemente, die sie kennzeichnen (kirch-

liches Leben, Spiritualität und Gebet, Geheimnis der Liebe, Heiliges Land, Ordensleben und Weg zur Heiligkeit), und der zweite Teil soll Elemente der Reflexion über die Bereiche der Ausbildung und die unterschiedlichen Gliederungen je nach Niveau (Kandidaten für den Eintritt in den Orden, Weiterbildung, Ausbildung für offizielle Ämter und Ausbildung des Klerus) sowie über einige besondere Aspekte wie die Vigil, die Investitur oder die Wallfahrt vermitteln.

Vier Gruppen trafen sich zu drei Arbeitssitzungen: zwei englischsprachige Gruppen, eine spanischsprachige Gruppe und eine mehrsprachige Gruppe. In den verschiedenen Empfehlungen, die dabei zutage traten, lag der Schwerpunkt häufig auf der Spiritualität, be-



Jeder der vier Vize-Gouverneure leitete eine Arbeitsgruppe zum Thema Ausbildung, ausgehend von einem *Instrumentum Laboris*, das der Großmeister auf der Grundlage der von allen Statthaltereien und Magistraldelegationen erhaltenen Berichte verfasst hatte.



gleitet von einem klaren Austausch praktischer Informationen über das Leben des Ordens. Einige konzentrierten sich auf den Prozess der Ansprache und Einladung potenzieller Mitglieder, sich dem Orden anzuschließen, sowie auf die Auswahl der Kandidaten, andere auf die Notwendigkeit, eine Kommunikationsstrategie zu erarbeiten, die den Orden und seinen Auftrag breiter bekannt machen kann, um einen fruchtbaren Boden zu schaffen, auf dem der Wunsch der potenziellen Mitglieder wachsen kann, Ritter und Damen zu werden.

In Anlehnung an das, was der Kardinal-Großmeister in dem Dokument mitgeteilt hatte, das vor der Consulta verschickt worden war, damit alle sich durch die Identifizierung einiger Punkte vorab auf die Arbeitssitzungen

vorbereiten konnten, betonten alle den zentralen Aspekt der Ausbildung als ein konstantes Element, das im Leben des Ritters und der Dame nie fehlen darf. Ein weiterer Aspekt, der aufgegriffen wurde, sind die vielen Möglichkeiten, die eine Wallfahrt als Instrument der Ausbildung bietet, sowohl auf der Ebene des Glaubens als auch bezüglich der Unterstützung des Heiligen Landes, das bei dieser Erfahrung zu einer konkreten Gegebenheit mit Gesichtern und Bedürfnissen wird, die man berühren kann.

Ausgehend von diesen Beiträgen und Überlegungen kann der Großmeister, Kardinal Filoni in den kommenden Monaten ein Abschlussdokument verfassen, das allen Rittern und Damen des Ordens zur Verfügung gestellt wird.

DER GROSSMEISTER TRIFFT MIT DEN STATTHALTERN UND GROSSPRIOREN ZUSAMMEN

Alle bilateralen Treffen, die der Großmeister mit der Unterstützung des Generalgouverneurs aus Anlass der Consulta mit den in Rom anwesenden Statthaltern oder Magistraldelegierten hatte (von denen viele von ihrem Großprior begleitet wurden), ermöglichten es ihm, das direkte Kennenlernen aller Verantwortlichen der territorialen Strukturen des Ordens abzuschließen.

Im Laufe der drei Arbeitstage konnte jeder Statthalter oder Magistraldelegierte in einem straffen Rhythmus von etwa zwanzig Minuten pro Gespräch und häufig in Begleitung seines Großpriors sein Programm, die laufenden Aktivitäten und die aufgetretenen Schwierigkeiten vorstellen. Es war eine einmalige Gelegenheit, sich einen Überblick über die Probleme der territorialen Strukturen des Ordens zu verschaffen.

Besondere Aufmerksamkeit galt den neu ernannten Statthaltern wie Michael Peter Greene von der Statthalterei Australia Queensland, David Francis McCabe von Australia South und Kevin Christopher Bailey von

Australia Victoria, die ihre Amtszeit 2023 angetreten hatten und die auch ich daher zum ersten Mal traf. Sie konnten sich der Großfamilie der aus anderen Teilen der Welt angereisten Mitbrüder annähern und wurden sofort in einer von allen als „geschwisterlich“ bezeichneten Atmosphäre aufgenommen.

Unter den Neuankömmlingen war auch die Anwesenheit von Michael La Civita von Bedeutung, der bei der Amtseinführung in New York in der Vorwoche ernannt worden war. Er leitet nun die größte Statthalterei der Vereinigten Staaten, die Statthalterei USA Eastern, die nicht nur New York City umfasst, sondern sich auch auf viele Staaten an der Atlantikküste erstreckt.

Ein besonderer Empfang wurde jenen zuteil – wie konnte es auch anders sein – die von weiter her kamen und weniger Gelegenheiten haben, sich zu treffen, wie Kevin Susai von der Statthalterei Australia Western und gleichzeitig Leiter der wichtigen Penang-Delegation in Malaysia, Justice Kunc aus Australien New South Wales, Carleen Anne Blucher aus Neu-





Eine persönliche Begegnung mit dem Großmeister und dem Generalgouverneur gab jedem Statthalter oder Magistraldelegierten in Begleitung des örtlichen Großpriors die Möglichkeit, besondere Fragen in Verbindung mit ihrem kulturellen und territorialen Kontext zu erörtern.

seeland, Rodney Jacob aus Guam, José Cuisia von den Philippinen, Juan Luis Cabral aus Südafrika, Joseph Lee aus Taiwan, Maria Adriana Mayol de Rojas aus Kolumbien und die beiden brasilianischen Statthalter Isis Cunha Penido aus Rio de Janeiro und Manuel Tavares de Almeida aus São Paulo. Es gab auch eine interessante Diskussion mit dem Statthalter aus Mexiko, Guillermo Macias Graue, der mit dem Großmagisterium bei der Ausbildung von Kandidaten im Hinblick auf die Eröffnung einer Magistraldelegation in Santo Domingo zusammenarbeitet.

Die Statthalter aus Asien und dem Pazifikraum trafen sich ihrerseits zu einer eigenen Sitzung unter der Leitung von Vizegouverneur John Secker. Die Statthaltereien aus Lateinamerika hatten ebenfalls die Gelegenheit, mit Hilfe von Vizegouverneur Enric Mas die Problematik der bevorstehenden Veränderungen in den Führungspositionen und die Aussichten auf ein regionales Treffen im Jahr 2024 zu erläutern. Leider hinderte die politische Lage in Argentinien und Venezuela die Statthalter aus diesen beiden Ländern daran, an der Consulta teilzunehmen.

Der Kardinal-Großmeister konnte auch die Statthalter aus Nordamerika (neun Amerikaner und fünf Kanadier) wiedersehen, mit denen er im vergangenen Jahr in Pasadena (Los Angeles) bei ihrer Jahresversammlung zusammengetroffen war, und die fast die Hälfte der Ordensmitglieder stellen, sowohl was die Zahl der Mitglieder als auch die Höhe der Mitgliedsbeiträge betrifft. Erzbischof Joseph Naumann von Kansas City war ebenfalls anwesend. Einige Tage später konnte er die Ergebnisse dieser Treffen der Bischofskonferenz der Vereinigten Staaten in Maryland vorstellen. Für Kanada waren Erzbischof Francis Leo von

Toronto, Erzbischof Christian Lépine von Montreal und Erzbischof Brian Joseph Dunn von Halifax anwesend, und für Puerto Rico Erzbischof Ruben Antonio Gonzalez Medina von Ponce. Die nordamerikanischen Statthalter, die von Vizegouverneur Tom Pogge koordiniert werden, versam-

meln sich nächstes Jahr erneut in Quebec unter der Leitung von Mireille Ethier, der Verantwortlichen für diese kleine, aber aktive Statthalterei.

In anderen Fällen konnten sich die Treffen auf die Programme kommender Besuche konzentrieren, wie im Fall von Jacques Klein, der den Kardinal am 13. und 14. Juli 2024 in Luxemburg aus Anlass der Feiern zum XXX. Jahrestag der Gründung dieser Statthalterei empfangen wird, oder wie im Fall der nordischen Länder (Norwegen, Schweden/Dänemark, Finnland, Lettland), die der Kardinal aus Anlass der Investitur in Oslo am 22. Juni 2024 treffen will und die von Bischof Bernt Ivar Eidsvig von Oslo, Bischof Czeslaw Kozon von Kopenhagen und Erzbischof Zbignevs Stankevičs von Riga begleitet wurden. Ebenso wurden bei einem Gespräch mit dem Statthalter für Schottland, Joseph d'Inverno in Begleitung von Erzbischof Leo William Cushley von St. Andrews die Programme für den Besuch und die Investitur in Edinburgh besprochen, die vom 10. bis 14. April geplant sind. In wieder anderen Fällen belebte der Kardinal-Großmeister kürzlich geführte Gespräche wieder, wie die mit den Vertretern der mittel- und osteuropäischen Länder (Österreich, Tschechische Republik, Polen, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Russland), die er größtenteils im September in Prag getroffen hat, als er Gast von Erzbischof Jan Graubner war, der ebenfalls aktiv an den Dialogen der Consulta teilnimmt. Besonders interessant war das Gespräch mit Kardinal Erzbischof Kazimierz Nycz von Warschau, der den Statthalter für Polen, Andrzej Sznajder nach der in den letzten Monaten eingeleiteten Neuorganisation dieser Statthalterei begleitete, sowie das Gespräch mit Pfarrer Raimund Schreier, der zu-



sammen mit dem österreichischen Statthalter gekommen war.

Eine große Herzlichkeit bestätigte sich bei den Treffen mit den europäischen Statthaltern, mit denen es bei vielen der jüngsten

Investituren mehrere Gelegenheiten zur Begegnung gegeben hatte, so in Brüssel, Prag und Barcelona, sowie mit den italienischen Statthaltern bzw. der italienischen Sprachgruppe, die aufgrund ihrer Nähe häufiger Gelegenheit haben, den Kardinal-Großmeister in Rom zu besuchen. Die bedeutendsten Vertreter unter den italienischen Geistlichen waren Kardinal Paolo Romeo, Großprior von Sizilien, der dem Orden immer sehr verbunden war, Metropolit Giuseppe Satriano von Bari-Biton-to, und Erzbischof Maurizio Malvestiti, der auch Regent der Statthalterei für Norditalien war, deren Großprior er noch immer ist.

In Abwesenheit von General Faugère, der sein Amt abgibt, wurde Frankreich durch Kanzler Christian Piôtre, der sich um die Nachfolge von General Faugère bewirbt, in Begleitung des Großpriors Mgr Bernard-Nicolas Aubertin vertreten. Die europäischen Statthalter, die von Vizegouverneur Jean-Pierre de Glutz Ruchti koordiniert werden, haben häufig die Gelegenheit zum Austausch ihrer Erfahrungen bei den sektoralen Treffen der iberischen Zone (Spanien und Portugal), der englischsprachigen Gruppe (England/Wales, Irland, Schottland, Gibraltar und Südafrika), der französischsprachigen Gruppe (Frankreich, Belgien, Schweiz, Monaco und Luxemburg), der mitteleuropäischen Gruppe (Deutschland, Österreich, Niederlande, Schweiz, Ungarn, Slowenien, Kroatien) und den bereits erwähnten Gruppen aus den nordischen Ländern und den mittel- und osteuropäischen Ländern sowie der italienischsprachigen Gruppe, die sich in der Woche nach der Consulta in Valletta traf. Für die Niederlande war außerdem Bischof Cornelis Van den Hout von Groningen zusammen mit dem Statthalter anwesend,



Ein offizielles Foto verewigte die bilateralen Treffen, wie hier mit der Statthalterin für Kolumbien.

während Weihbischof Francisco Cesar Garcia Magan von Toledo für Westspanien teilnahm.

Neben den bereits erwähnten Statthaltern für Argentinien und Venezuela waren

leider auch die Statthalter für Deutschland und für die Statthalterei USA South Eastern aus verständlichen gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht anwesend.

Insgesamt gab es keinen Unterschied in der Aufmerksamkeit oder Behandlung zwischen den Statthaltereien von kleiner territorialer Größe wie Gibraltar, Monaco, Malta, Guam und Puerto Rico und Statthaltereien von großer territorialer Ausdehnung wie Russland, wobei jedoch eingeräumt wurde, dass es unterschiedliche Organisations- und Kommunikationsprobleme gibt. Für Gibraltar war neben dem Statthalter auch Erzbischof Carmel Zammit anwesend, während Erzbischof Dominique-Marie David von Monaco den Statthalter des Fürstentums begleitete.

Bei jedem Treffen empfahl der Kardinal-Großmeister, ein besonderes Augenmerk auf die Ausbildung der Kandidaten zu legen, die eines der vorherrschenden Themen der Consulta war und die in enger Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Element durchgeführt werden sollte. Er hörte auch aufmerksam den Kommentaren seiner Gesprächspartner über die Probleme unterschiedlicher Art zu, die in den verschiedenen Statthalterei aufgetaucht waren, insbesondere bezüglich der Allgemeinen Bestimmungen, deren Text am Vorabend der Consulta zur ersten Prüfung verteilt wurde, bezüglich des Problems der Anwerbung von jungen Menschen, bezüglich der Senkung der Mitgliedsbeiträge. Dazu kam auch die Besorgnis, die in allen Diskussionen angesichts der Verschlechterung der politischen Lage im Heiligen Land zu spüren war.

Leonardo Visconti di Modrone
Generalgouverneur





DIE ANSPRACHE VON PAPST FRANZISKUS FÜR DIE TEILNEHMER AN DER CONSULTA DES ORDENS

Am 9. November empfangt der Heilige Vater die Teilnehmer an der Consulta des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem im Apostolischen Palast zur Audienz

Sehr geehrte Herren Kardinäle, Liebe Mitbrüder im Bischofsamt, Sehr geehrte Herren Mitglieder des Großmagisteriums, sehr geehrte Statthalter, Liebe Brüder und Schwestern!

Ich heiße Sie alle, Ritter, Damen und Geistliche willkommen, die Sie den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem vertreten. Einen besonderen Gruß richte ich an Kardinal Fernando Filoni, den Großmeister des Ordens, und bringe meine Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber allen Mitgliedern des Ordens zum Ausdruck, die in der ganzen Welt verstreut sind.

Sie sind in Rom zur Consulta zusammengekommen, einem Treffen der Statthalter, der Magistraldelegierten und dieses Jahr auch der Großpriore, um das Thema der *Ausbildung* zu behandeln. Eine notwendige Ausbildung für die Kandidaten, die in den Orden eintreten; eine Fortbildung für diejenigen, die sich bereits an seinem Leben und seinem Auftrag beteiligen; sowie die Ausbildung derjenigen, die in verantwortliche Positionen mit zwei Elementen

berufen werden: einem spirituellen Element im Bewusstsein der hohen moralischen Verpflichtung, die vor dem Altar übernommen wird, und einem anderen Element, das sich auf die Organisation der Aktivitäten und die administrative Verwaltung der Ressourcen bezieht, um kontinuierlich und angemessen auf die Bedürfnisse des Heiligen Landes zu reagieren.

Erstausbildung und Weiterbildung, praktische und spirituelle Ausbildung: Diese vier Leitlinien sehen wir im Zeichen des Kreuzes, das auf Ihren Mänteln deutlich zu sehen ist und Ihre Spiritualität beseelt. Mit seinem horizontalen Arm erinnert es Sie an Ihre Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass die Hingabe an den gekreuzigten und auferstandenen Christus Ihr ganzes Leben umfasst und Sie in der Nächstenliebe jedem Bruder und jeder Schwester nahebringt. Der vertikale Arm hingegen, der fest auf dem Boden verankert und dem Himmel zugewandt ist, erinnert Sie an die unverzichtbare Komplementarität auf Ihrem Weg zwischen dem Gebetsleben und dem Dienst an



den Brüdern und Schwestern, der aufmerksam, sachkundig, fest in den Gegebenheiten verwurzelt ist, in denen Sie handeln, und auf das Gesamtwohl der Person ausgerichtet ist (vgl. 1. Eph 3, 17-19; Thomas von Aquin, Komm. in *Ep. ad Eph*, III, Lect. 5).

In diesem Sinne stellt die von mir gebilligte Satzung den Hauptweg dar, auf dem Sie als Laienorden voranschreiten können, um das Ziel zu verfolgen, das bereits der selige Pius IX. richtig verstanden hat und das später von seinen Nachfolgern bestätigt wurde: Männer und Frauen zusammenzubringen, die sich dafür einsetzen, ausgehend von der „Mutterkirche“ in Jerusalem gemäß der Lehre des Apostels Paulus (vgl. 1 Kor 16,3) umfassender am Leben der Kirche teilzunehmen und sich der ganzen Welt zu öffnen. Mit dieser universalen Perspektive sind Sie aufgerufen, ein Orden mit einer starken eigenen Identität zu sein und so auf die schönste Weise am Geheimnis der Nächstenliebe teilzuhaben, offen und verfügbar und bereit zu sein, jene Dienste zu übernehmen, die der Herr durch die Bedürfnisse der Brüder und Schwestern fordert: Von der Ausbildung der Kinder in den Schulen bis zur konkreten Solidarität mit den schwächsten Gruppen, wie den Alten, den Kranken, den Flüchtlingen. Erinnern wir uns hier immer an das, was ich den „Refrain“ nennen möchte, den der Herr allen Propheten im Alten Testament in den Mund legte: die Witwen, die Waisen und der Fremde. Diesen allen sollten wir unsere Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Das leere Grab, zu dessen besonderen Hütern Sie sich seit Jahrhunderten aus Berufung verpflichtet haben, ist in diesem Sinne vor allem ein Zeichen der grenzenlosen Liebe des Gekreuzigten, der nichts für sich selbst zurückhält und daher auch nicht von den Fesseln des Todes festgehalten werden kann. Es ist ein Zeichen des Sieges des Auferstandenen, in dem auch wir das Leben finden (vgl. Röm 6,8-9), und ein Zeichen der Macht des Geheimnis-

ses seines Leibes und Blutes, das uns alle als seine Glieder vereint (vgl. 1 Kor 10,17).

Ausbilden und sich ausbilden, am Anfang des Weges zur Investitur und lebenslang. Die Ausbildung dauert ein Leben lang. Ausbilden und sich ausbilden zu einer universalen und inklusiven Nächstenliebe. Die Geschichte Ihres Ordens unter diesem Gesichtspunkt studieren und sich in einem Kontext des Zuhörens und des Gebets darum bemühen, die notwendigen Fähigkeiten zu erwerben, um auf die Bedürfnisse Ihrer Mitmenschen einzugehen: Das ist ein großer Dienst, den Sie heute für die Kirche und die Welt leisten können. In jedem Zeitalter, auch in unserer von technokratischen Paradigmen geprägten Zeit gibt es einen großen Bedarf an Menschen, die mit Intelligenz und Phantasie die Nächstenliebe praktizieren. Ich lade Sie daher ein, Ihre Arbeit in eben diesem Stil fortzusetzen und sie in den verschiedenen Phasen der Ausbildung getreu weiterzugeben.

Bevor ich zum Schluss komme, möchte ich, dass wir unsere Gedanken dem Heiligen Land zuwenden.

Leider sind wir traurige Zeugen einer Tragödie, die sich gerade an den Orten abspielt, an denen der Herr gelebt hat, wo er uns durch seine Menschlichkeit gelehrt hat zu lieben, zu vergeben und allen Gutes zu tun. Stattdessen sehen wir ein Volk, das von schrecklichem Leid zerrissen wird, das vor allem so viele Unschuldige trifft – so viele unschuldige Tote. Deshalb bin ich geistlich mit Ihnen verbunden, die Sie sicherlich bei diesem Treffen der Consulta den großen Schmerz der Mutterkirche von Jerusalem teilen und die Gabe des Friedens erleben.

Liebe Brüder und Schwestern, möge Ihnen die Jungfrau Maria, die Sie unter dem Namen *Königin von Palästina* anrufen, bei Ihrem Auftrag stets beistehen. Von Herzen segne ich Sie, ich segne alle Mitglieder des Ordens und ihre Familien. Und ich bitte Sie: Vergessen Sie nicht, für mich zu beten. Ich danke Ihnen.

“ **Liebe Brüder und Schwestern, möge Ihnen die Jungfrau Maria, die Sie unter dem Namen Königin von Palästina anrufen, bei Ihrem Auftrag stets beistehen** ”



VON SANKT PETER ZU SANKT PAUL UND ZU MARIA: DIE WALLFAHRT DER MITGLIEDER DER CONSULTA IN ROM

Am Ende der Consulta, nach dem Treffen mit dem Heiligen Vater, der ermutigende Worte an uns gerichtet hat, und nach der Versammlung des Großmagisteriums, die am Donnerstagnachmittag stattfand, waren die Teilnehmer der Consulta eingeladen, eine Wallfahrt durch Rom zu erleben.

Nach der Freude, am Donnerstag die Messe am Altar der Cathedra Petri zu feiern und damit das Andenken an den ersten der Apostel und die erste christliche Gemeinde in Jerusalem zu ehren, stand am Freitag der Besuch der Papstbasilika St. Paul vor den Mauern auf dem Programm. Der Kardinal-Großmeister und die gesamte Gruppe wurden vom Erzpriester der Basilika, Kardinal James Michael Harvey herzlich empfangen. „Ich heiße Sie alle herzlich willkommen in dieser großartigen Basilika, die die allerersten Christen, besetzt von der Liebe zu Christus und seiner Kirche, mit so viel Sorgfalt in dem Wunsch errichtet haben, die heiligen und verehrten Überreste des heiligen Paulus, des Völkerapostels würdig aufzubewahren“, begann der Erzpriester, als er vor der Basilika mit Kardinal Filoni, den Autoritäten des Ordens und allen Pilgern zusammentraf. Mit Blick auf das Heilige Land, der Heimat des heiligen Paulus, fuhr er fort: „Heute haben wir Gelegenheit, vor dem Grab des heiligen Paulus zu beten, für den Frieden zu beten, für alle unsere Brü-



Die Verantwortlichen des Ordens sammelten sich am Grab des Apostels Paulus zum Gebet und baten den heiligen Missionar, für die christlichen Gemeinden im Heiligen Land Fürbitte zu halten und die Großzügigkeit aller Kirchen diesen Gemeinschaften gegenüber zu erwecken.



der und Schwestern an diesen so geliebten Orten, und darüber nachzudenken, wie wir immer mehr Ausdruck der Umarmung der Weltkirche sein können."

Beim Betreten der prachtvollen Basilika – ein Ort, der der christlichen Gemeinschaft in Rom seit dem 1. Jahrhundert am Herzen liegt und seit jeher Pilgerstätte für Christen aus aller Welt ist – führten der Kardinal-Großmeister und Kardinal Harvey, Erzpriester der Basilika, die Delegation für eine Zeit des Gebets zum Grab des heiligen Paulus. Dort, am Grab des Apostels, erinnerte Kardinal Filoni die Mitglieder des Ordens daran, wie viel wir als ‚Kirche der Heiden‘ diesem großen Apostel zu verdanken haben: „Paulus forderte die Gemeinschaften auf, auf die Bedürfnisse des Heiligen Landes einzugehen. Als Heiliger, Mensch, Missionar und Apostel Christi hat er uns die Liebe zum Heiligen Land gelehrt."

Nach dem Gebet und der Besichtigung dieser bemerkenswerten Basilika begab sich die Gruppe zu ihrer letzten Gebetsstation, der ehemaligen Kapelle des Heiligtums der Mutter Gottes von der göttlichen Liebe, einem beliebten Wallfahrtsort der Kirche in Rom. Die Geschichte besagt, dass sich an diesem Ort im Jahr 1740 ein Pilger auf dem Weg zum Petersdom verirrt und in der Nähe einer Burgruine von einer Hundemeute angegriffen wurde. Auf dem Turm des Schlosses befand sich eine Ikone der Jungfrau Maria mit dem Kind, die der Pilger um Rettung anrief. Sofort liefen die Hunde weg und von da an wurde der Ort zu einem Wallfahrtsort. Ein Pilger aus dem Jahr 1740 hat also uns, den Pilgern des Jahres 2023, den Weg geebnet, damit wir uns dem Schutz Marias anvertrauen.

Die Messe, die dort gefeiert und von Kardinal Filoni geleitet wurde, war die Messe der Seligen Jungfrau Maria, Bild und Mutter der Kirche, mit dem schönen Evangelium von der Hochzeit zu Kana. „Wir sind hierher gekommen“, sagte der Großmeister, „um unsere Realität in die Hände Marias zu legen: Wir bitten um diesen Wein, diese Gnade, diesen Heiligen Geist, der der entstehenden Kirche geschenkt wurde. Auch wir Ritter und Damen des Ordens vom Heiligen Grab sind zur



Die Teilnehmer an der Consulta beteten zur Jungfrau Maria im Heiligtum der Göttlichen Liebe in Rom, damit sie die Ritter und Damen des Ordens weiterhin dazu anleitet, das Evangelium auf dem Weg der Heiligkeit zu leben, zu der jeder von ihnen berufen ist.

Hochzeit eingeladen, und Maria sagt uns: ‚Was er euch sagt, das tut‘ und begleitet uns im Gebet.“ Als Kardinal Filoni dem Heiligen Vater am Vortag die Ikone Maria Königin von Palästina überreichte, die die Gebetszeiten des Großmagisteriums mit ihrer Anwesenheit ehrt, sprach er mit Papst Franziskus, wie uns diese Messe in Erinnerung gerufen hat, über die zweifache Mutterschaft Marias: Sie ist nicht nur die Mutter Jesu, sondern auch die Mutter der Kirche, sie ist die Mutter Gottes und unsere Mutter, sie hat einen Sohn (Jesus) und eine Tochter (die Kirche).

Von St. Peter zu St. Paul und zu Maria: Die Wallfahrt der Mitglieder der Consulta in Rom war stark von Anklängen an das Heilige Land geprägt (geleitet von diesen drei Gestalten des Glaubens und des Landes, das uns so sehr am Herzen liegt) und der Kirchlichkeit in allen Bereichen. Bei unserem Auftrag als Ritter und Damen vom Heiligen Grab, bei dem Dienst, den die Mitglieder des Großmagisteriums, die Großprieure und Statthalter leisten, stellen wir uns unter den Schutz der beiden Apostel, deren die Kirche gemeinsam am 29. Juni gedenkt und die beide für die Kirche des ersten Jahrhunderts grundlegend waren, und unter den Schutz Marias, die uns als liebende Mutter auf unserem Weg zu ihrem Sohn begleitet.

Elena Dini



DIE TEILNEHMER AN DER CONSULTA UNTERZEICHNETEN EINEN BRIEF AN KARDINAL PIZZABALLA

Bereits am ersten Tag der Consulta nahm der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Seine Seligkeit Kardinal Pierbattista Pizzaballa, der aufgrund der Konfliktsituation im Heiligen Land nicht physisch an diesem Treffen teilnehmen konnte, virtuell an der Versammlung der Statthalter, Großpriore und des Großmagisteriums teil. Kardinal Pizzaballa berichtete alarmierende Nachrichten über die völlig isolierte und mittellose katholische Gemeinschaft in Gaza (zwei Drittel der Häuser sind zerstört), die aber auch in den im Westjordanland (Westbank) gelegenen palästinensischen Gebieten in großen Schwierigkeiten sind, da sich die jüdischen Siedler sehr aggressiv verhalten. Er sprach über die Arbeitslosigkeit, die Palästinenser trifft, die in Israel arbeiteten, sowie über das Problem der Flüchtlinge aus libanesischen Grenzdörfern, die nach Israel in die Nähe von Nazareth gekommen sind und von denen die Hälfte Christen sind. Die Spannungen zwischen der arabischen und der jüdischen Bevölkerung

seien extrem, hob er hervor und beleuchtete damit die globale Realität eines Kontextes, der wegen der Betonung Gazas durch die westlichen Medien nicht richtig verstanden wird. Auch Jordanien sei betroffen, da ein großer Teil seiner Bevölkerung palästinensischer Herkunft ist. Der Patriarch dankte dem Orden für seine Unterstützung angesichts der humanitären Notlagen, die der Krieg und seine Folgen weit über den Gazastreifen hinaus verursachen. Die Spenden der Mitglieder des Ordens werden daher einen sehr weitreichenden Nutzen haben, um die gesamte christliche Bevölkerung im Heiligen Land zu unterstützen. In einem von allen Statthaltern und Großprioren unterzeichneten Schreiben versicherten der Großmeister und der Generalgouverneur Kardinal Pizzaballa ihres treuen Gebets für die Anliegen der Mutterkirche von Jerusalem und bekräftigten mehr denn je ihre Bereitschaft, das Lateinische Patriarchat im Namen des Heiligen Vaters und der Weltkirche zu unterstützen.

